

noch immer der Hoffnung hin, durch verjöhnende Mittel die Gährung zu beschwichtigen.

Aus diesem Grunde erhielt der Oberleutnant von Abendroth vom Kriegsministerium am 3. Mai den Befehl, mit dem Eisenbahnzuge um 5 Uhr Nachmittags nach Görlitz abzugehen und dem dortigen Militär-Commandanten im Auftrage der Staatsregierung zu sagen, er solle preussische Truppen nicht eher nach Sachsen einrücken lassen, bis weitere Requisition erfolge.

Als von Abendroth abreiste, erfuhr er erst im Dampfwagen durch Mitreisende, daß man das Zeughaus um 4 Uhr zu stürmen versucht habe und dort bereits gefeuert worden sei; es rief diese Nachricht unter den auf den Bahnhöfen versammelten Menschenmassen große Aufregung hervor.

Um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr Abends überbrachte Abendroth unter Anderem dem Garnison-Commandanten von Görlitz seine Aufträge, erfuhr aber von demselben, daß noch durchaus kein Befehl wegen eines eventuellen Einmarsches in Sachsen eingegangen sei.

Dies, sowie die Nachricht über die inmittelst veränderten Verhältnisse in Dresden und das Gerücht über eine partielle Zerstörung der Lausitzer Eisenbahn, veranlaßten den Oberleutnant von Abendroth, nicht am 4. Mai mit dem ersten Bahnzuge nach Dresden zurückzukehren, sondern bis 9 Uhr in Görlitz zu warten. Um 10 Uhr in Löbau angekommen, erfuhr von Abendroth, daß zwischen diesem Orte und Bautzen die Bahn zerstört, in Dresden der König geflohen, die Truppen aber abgefallen und in Bautzen am Abende vorher ein mit Extralocomotive angelangter Offizier des Kriegsministeriums vom Volke gefangen worden sei, der den Befehl gehabt habe, das Einrücken preussischer Truppen zu veranlassen. Aus diesem Allen schloß von Abendroth, daß mit Absendung jenes Offiziers vom Kriegsministerium seine Aufträge jedenfalls hätten rückgängig gemacht werden sollen. Schnell entschlossen kehrte er deshalb mit dem nächsten Zuge um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr wieder nach Görlitz zurück, um auf eigene Verantwortung den Tags vorher überbrachten Auftrag wieder zurückzunehmen.

Der Commandant von Görlitz hatte die durch Oberleutnant von Abendroth erhaltene Mittheilung der sächsischen Regierung bereits an den Divisionär, Generalmajor von Stöber, nach Liegnitz befördert. Oberleutnant von Abendroth eilte daher, ohne sich aufzuhalten, mit demselben Zuge weiter bis Liegnitz, referirte dem Generalmajor von Stöber die von Dresden etc. eingegangenen Nachrichten, bat denselben, den ersten Auftrag als ungeschehen zu betrachten, die Truppensendungen nach Sachsen möglichst zu beschleunigen, womöglich aber ihm selbst einige disponible Truppen sofort bis an die Grenze mitzugeben.

Generalmajor von Stöber zeigte sich zwar bereit, unter diesen Umständen die erste Mittheilung der sächsischen Regierung als ungeschehen zu betrachten, erklärte aber eine sofortige Truppensendung für unausführbar, da in Liegnitz selbst ein Zusammenstoß der Truppen mit den Demokraten befürchtet werde, in Breslau ein allgemeiner Aufstand zu erwarten stehe und die nach Sachsen bestimmte Division Holleben noch in der Formirung begriffen sei. Dagegen werde er, unerwartet der vollständigen Formirung dieser Division, Sorge tragen, daß einzelne Truppenabtheilungen derselben baldmöglichst auf der Eisenbahn nach der Grenze vorgefendet würden.

Abends 10 Uhr langte von Abendroth wieder in Görlitz an, woselbst er das Jägerbataillon in Bereitschaft fand, nach Breslau abzurücken, da man wegen dieser Stadt immer ernstere Besorgnisse hegte.